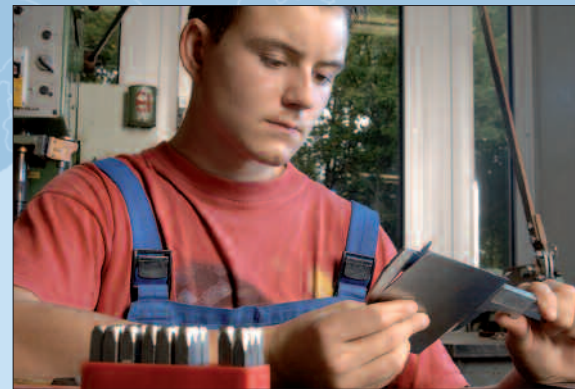


Internationalisierungskompetenzen
für die berufliche Erstausbildung im
erweiterten Europa



Fit für Europa

Auslandspraktika erfolgreich organisieren



Impressum

Herausgeber:

Klemens Lüchtfeld (v.i.S.d.P.)
Dr. Heinrich Pingel-Rollmann
Dors-Lothar Prokob
EU-Geschäftsstelle Wirtschaft
und Berufsbildung (EU-GWB)
der Bezirksregierung Detmold,
Leopoldstr. 15, 32756 Detmold,
Telefon: +49 (0)5231. 71-4515
Fax: +49 (0)5231. 71-4570
E-Mail: eu-gwb-brdt@t-online.de
www.eu-gwb.brdet.nrw.de

Stefanie Pohl

IHK-Akademie Ostwestfalen GmbH
Elsa-Brändström-Straße 1-3
33602 Bielefeld
Telefon: +49 (0)5251. 1559-30
Fax: +49 (0)5251. 1559-530
E-Mail: stefanie.pohl@ihk-akademie.de
www.ihk-akademie.de

Redaktion und Texte:

Robert B. Fishman
ecomedia das journalistenbuero
Barlachstr. 98 a
33613 Bielefeld
Telefon: +49 (0)521. 89 67 59
www.ecomedia-journalist.de

Bildnachweis

Berufskolleg Lübbecke
Robert B. Fishman

Satz und Gestaltung:

Jörg Aufdemkamp
Gestaltung für Unternehmen
Telefon: +49 (0)521. 5 24 56 38
E-Mail: aufdemkamp@freenet.de

Die Broschüre im Internet unter:
www.forum-ost.de

© EU-Geschäftsstelle Wirtschaft
und Berufsbildung (EU-GWB), 2007

Das Netzwerk FORUM.OST –
Internationalisierungskompetenz
für Ostwestfalen-Lippe – ist eine
Entwicklungspartnerschaft der EU-
weiten Gemeinschaftsinitiative EQUAL.
Die vorliegende Veröffentlichung
wurde gefördert durch das Bundes-
ministerium für Arbeit und Soziales
und den Europäischen Sozialfonds.



Inhalt

- 3** **Erfolgreich ins Auslandspraktikum**
- 4** **Das Projekt ›Fit für MOE‹:** Fit für Europa durch Auslandspraktika – Mehrwert für Auszubildende, Betriebe und Berufskollegs
- 5** **Der Schein für die Zukunft:** Der ›Europass Mobilität‹ ist die Eintrittskarte für den Berufserfolg
- 6** **Fit für Europa:** Wann geht es los und wie läuft das ab?
Unsere Tipps fürs Praktikum im Ausland
- 7** **Die Checkliste:** für ein erfolgreiches Auslandspraktikum – Was ist vor, während und nach dem Praktikum zu tun?
- 8** **Goldene Wagen für Moskau:** Wie ein Praktikant seinem Ausbilder neue Märkte erschließt
- 9** **Reisen und Lernen:** Die Lernaufgabe als Kern des Auslandspraktikums am Beispiel von Daniel Gärtner
- 10 | 11** **Laptop und Liederabende:** Holzverarbeitung in Lettland:
Ein Gewinn für den Ausbildungsbetrieb
- 12** **Polens Baumärkte in 12 Tagen:** Die Auszubildende Sabrina Hagemann zeigt, was sie kann
- 13** **Mit dem König per Du:** Im Land der Fjorde – Kaum Hierarchien, lockerer Umgangston und Teamarbeit
- 14** **Andere Länder ... andere Menschen –** Interkulturelle Kompetenzen in der globalisierten Welt
- 15** **Teamegeist in der Tatra:** Zwei Bielefelder Automobilkaufleute importieren eine gute Idee aus der Slowakei
- 17 | 18** **Das offene Tor zur Welt:** „Jeder meiner Arbeitgeber war zutiefst beeindruckt.“ Früher gingen die Lehrlinge auf die Walz. Jetzt qualifizieren sich Auszubildende im Auslandspraktikum.
- 18** **Alle wichtigen Adressen und Links**
- 19** **Fragen an das Projekt-Team:** Wie organisiert man erfolgreich Auslandspraktika? Kurzinterview mit den Projektverantwortlichen
- 20** **Who is Who?** Kontakt und Ansprechpartner/innen

Erfolgreich ins Auslandspraktikum

Liebe Leserin, lieber Leser,

Kunden und Märkte werden internationaler, Unternehmen in Ostwestfalen-Lippe verkaufen immer mehr Waren und Dienstleistungen ins Ausland, die Exportquote steigt auf ca. 33%. Auch in der Region gilt es internationale Kunden zu bedienen – mehr als 440.000 Menschen aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte leben in Ostwestfalen-Lippe. Dies stellt neue Anforderungen an das Personal: neben guten Fachqualifikationen werden sprachliche und interkulturelle Kompetenzen immer wichtiger.

Junge Leute sollten diese so früh wie möglich erwerben: eine internationalere Ausrichtung der beruflichen Erstausbildung wird immer dringlicher. Das Berufsbildungsgesetz von 2005 erlaubt es Auszubildenden, einen Teil ihrer Lehre im Ausland zu absolvieren. Bisher nutzt noch nicht einmal einer von hundert Azubis die Möglichkeit, während der Ausbildung einige Wochen Erfahrungen im Ausland zu sammeln.

Im Rahmen der Internationalisierungsoffensive FORUM.OST wurde das Projekt ›Fit für MOE‹ (Mittel- und Osteuropa) durchgeführt. In diesem Projekt sind neue Wege zur Internationalisierung der Berufsausbildung besprochen worden. Ein Kontakt- und Unterstützungsnetzwerk zu ausländischen Betrieben wurde aufgebaut. Über 60 Auszubildende absolvierten Praktika in 16 europäischen Ländern. Dabei wurden Erfahrungen gesammelt, die wir in dieser Broschüre zusammengefasst haben. Wir würden uns freuen, wenn diese Broschüre dazu beiträgt, mehr Betriebe und Auszu-

zubildende für Auslandspraktika zu gewinnen und bei der Organisation von Auslandspraktika zu unterstützen.

Diese Broschüre richtet sich an Entscheidungsträger/-innen und Ausbildungsverantwortliche in Unternehmen, Lehrkräfte in Berufskollegs und Auszubildende. Wir informieren über den Nutzen von Auslandspraktika für Betriebe, Berufskollegs und Auszubildende und geben Hinweise zu ihrer Durchführung.

Im Mittelpunkt stehen die Berichte von Auszubildenden über ihre Erfahrungen in ausländischen Betrieben. Dazu stellen wir Instrumente zur Durchführung von Auslandsaufenthalten und wichtige europäische Standards wie den Europass vor. Darüber hinaus gibt es die aktuellen Informationen zum neuen EU-Bildungsprogramm für lebenslanges Lernen (PLL) und zum Programm ›Leonardo da Vinci‹.

Machen Sie mit, damit die Erstausbildung in OWL so international wird wie Märkte und Kunden!

Anna Renkamp, Leitung und Koordination FORUM.OST, Initiative für Beschäftigung OWL e.V., Bielefeld

Stefanie Pohl, Bildungsberaterin IHK-Akademie Ostwestfalen GmbH

Klemens Luchtefeld, Projektleitung ›Fit für MOE‹, EU-Geschäftsstelle Wirtschaft und Berufsbildung (EU-GWB), Bezirksregierung Detmold



Die EU-Geschäftsstellen des Landes NRW

- beraten Berufskollegs, Lehrkräfte und Schüler und Schülerinnen bei der Akquise und Gestaltung europäischer Projekte wie Schulpatenschaften, Auslandspraktika für Auszubildende, Schüler/-innen- und Lehrer/innenaustausch
- informieren über Förderprogramme und Fördermöglichkeiten aus den europäischen Strukturfonds, Bildungsprogrammen sowie weiteren Förderprogrammen der EU, des Bundes und des Landes
- helfen beim Entwickeln förderfähiger Projekte und beim Ausfüllen der Förderanträge
- unterstützen bei der Suche nach Projektpartnern im In- und Ausland
- erstellen und verbreiten aktuelle Dokumentationen und Publikationen sowie Flyer und Broschüren
- vermitteln Kooperationspartner in Schulen, Unternehmen und Verwaltungen.

Kontakt: EU-Geschäftsstelle Wirtschaft und Berufsbildung (EU-GWB) der Bezirksregierung Detmold, Leopoldstr. 15, 32756 Detmold, Telefon: +49 (0)5231. 71-4515 Fax: +49 (0)5231. 71-4570 E-Mail: eu-gwb-brdt@t-online.de www.eu-gwb.brdet.nrw.de

Das Projekt ›Fit für MOE‹



Das Netzwerk FORUM.OST

Das EU-geförderte Netzwerk FORUM.OST unterstützt mittelständische Unternehmen in OWL bei der Erschließung der osteuropäischen Märkte und bei der Optimierung bestehender Exportaktivitäten. 13 Partner bieten unter der Federführung der Initiative für Beschäftigung OWL e.V. individuell kombinierbare Bausteine zur Stärkung der Internationalisierungskompetenz in Ostwestfalen-Lippe.

Das Projekt ›Fit für MOE‹

Der Projektbaustein ›Fit für MOE‹ setzt sich zum Ziel, die Internationalisierungskompetenzen in der betrieblichen Erstausbildung zu stärken. Die beiden Projektpartner EU-Geschäftsstelle Wirtschaft und Berufsbildung (EU-GWB) der Bezirksregierung Detmold und IHK-Akademie Ostwestfalen entwickeln gemeinsam ein Programm zur Sensibilisierung von Lehrkräften der Berufskollegs als Multiplikatoren. Auszubildende führen Kurzpraktika in Mittel- und Osteuropa durch und erweitern ihre Fachkenntnisse und interkulturellen Kompetenzen. Darüber hinaus werden neue Lernmaterialien zum Thema EU-Osterweiterung erstellt.

Weitere Informationen unter:
www.forum-ost.de

Fit für Europa durch Auslandspraktika – Mehrwert für Auszubildende, Betriebe und Berufskollegs

Vielen, vor allem kleineren und mittelständischen Unternehmen, fehlt Wissen über die Märkte und Geschäftsgewohnheiten im Ausland. Gleichzeitig leben im Regierungsbezirk Detmold überdurchschnittlich viele junge Leute, die ihre Wurzeln in Polen, Russland, Kasachstan und anderen mittel- oder osteuropäischen Ländern haben. Sie sprechen Russisch, Polnisch, Bulgarisch, Tschechisch und andere Sprachen, die die Exportabteilungen vieler Unternehmen ebenso nutzen können wie die Kenntnisse der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte über Land, Leute und Kultur ihrer Herkunftsländer.

Fit für MOE – Aus OWL in die Welt

Das Projekt ›Fit für MOE‹ (MOE steht für Mittel- und Osteuropa) verbindet die Bedürfnisse der hiesigen Wirtschaft mit dem Know-how der jungen Leute aus den neuen EU-Ländern und den angrenzenden Staaten. „Wir heben mit den Unternehmen Schätze, die bisher zu wenig Beachtung finden“, sagt Klemens Lüchtfeld von der EU-Geschäftsstelle Wirtschaft und Berufsbildung, einer der Projektinitiatoren.

Das Netzwerk

In einem Netzwerk aus Berufskollegs, Unternehmen, Industrie- und Handelskammern, Weiterbildungsträgern, Bezirksregierung und der Initiative für Beschäftigung OWL e.V. vermitteln die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter Auszubildenden Praktika im europäischen Ausland. Den sechs Pilot-Berufskollegs, die das Projekt angestoßen haben, schlossen sich weitere Schulen an.

Inzwischen arbeiten über 20 Berufskollegs bei ›Fit für MOE‹ mit. Ein Netz von 35 Beratern und Beraterinnen unterstützt junge Menschen bei der Vorbereitung und Durchführung ihres Auslandspraktikums.

Bis zum Spätsommer 2007 hat ›Fit für MOE‹ über 60 Personen aus der Region OWL in 16 Länder vermittelt und dafür Fördergelder eingeworben. 25 Praktikumsplätze für junge Leute sind für 2007/2008 gesichert.

Auf der Homepage von FORUM.OST stehen Praktikumsberichte zum Herunterladen bereit (www.forum-ost.de/84.0.html). Dort erfährt man nicht nur von den manchmal abenteuerlichen

Erlebnissen angehende Kaufleute in polnischen und russischen Unternehmen, sondern liest auch, wie ereignisreich das Praktikum eines KFZ-Mechatronikers in Polen und das künftiger Tischler in Lettland oder in Norwegen verlaufen ist.

FORUM.OST

Neue Wege nach Osteuropa

›Fit für MOE‹ ist Teil des EU-geförderten Netzwerks FORUM.OST, das zur Stärkung der Internationalisierungskompetenz in Ostwestfalen-Lippe beiträgt. So hat FORUM.OST bis Anfang 2007 etwa 1.200 Geschäftsführer/innen, Exportleiter/innen und andere Fachkräfte in 700 Unternehmen über die Länder Mittel- und Osteuropas, deren Märkte, die dortigen Exportchancen und Praktikumsangebote informiert.

40 kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) mit zusammen 4.700 Beschäftigten hat ein weiteres Teilprojekt von FORUM.OST bei Marktauftritt und -erschließung in unseren östlichen Nachbarländern mit Marktanalysen und der Vermittlung neuer Geschäftspartner geholfen. In den Unternehmen bieten die Mitarbeiter/innen des Projekts Trainings und Workshops an, in denen die Beschäftigten über die Märkte im östlichen Ausland informiert und für die dortigen Gepflogenheiten sensibilisiert werden. Unter dem neuen Stichwort „Diversity Management“ entdecken mittelständische Unternehmen Konzepte für den Umgang mit der kulturellen und sozialen Vielfalt in ihren Belegschaften.

60 aus Osteuropa stammende Studierende und arbeitslose Hochschulabsolventen wurden unter dem Dach von FORUM.OST bisher zu landeskundigen Assistentinnen und Assistenten ausgebildet. Sie unterstützen ihre Auftraggeber aus der Wirtschaft mit Marktanalysen, Recherchen, Übersetzungen, Einsätzen als Dolmetscher oder an Messständen im In- und Ausland. Im Fachkräftepool der X-Port Kompetenzagentur sind bereits 300 Fachleute aus 21 Ländern registriert. So erschließen sich neue Arbeitsfelder für engagierte Leute aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte, die bisher nur schwer Arbeit finden. Gleichzeitig profitieren die Unternehmen von Sprach- und Kulturkenntnissen dieser Menschen.

Der Schein für die Zukunft



Der ›Europass Mobilität‹ beinhaltet ...

- ein Passfoto
- die persönlichen Daten und den Praktikumszeitraum
- Name und Anschrift des Berufskollegs und des Ausbildungsbetriebs
- Name und Anschrift des ausländischen Praktikumsbetriebs und des Betreuers
- die Lernaufgabe im Rahmen des Auslandspraktikums
- den Nachweis der im Ausland erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen

Der ›Europass Mobilität‹ ist die Eintrittskarte für den Berufserfolg

Der ›Europass Mobilität‹

Ein europaweit einheitliches Formular, der ›Europass Mobilität‹, dokumentiert die Auslandserfahrungen, Sprachkenntnisse und vor allem berufliches Know-how junger Leute. Er ist ein wichtiger Pluspunkt für den Lebenslauf und die Bewerbung. Damit erfährt ein möglicher Arbeitgeber oder Ausbildungsbetrieb schnell, was eine Bewerberin oder ein Bewerber kann. Ausgestellt wird der ›Europass Mobilität‹ von den Organisationen und Einrichtungen, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entsenden und aufnehmen.

Denis Wolter und Markus Mühlenweg (Bild oben) besuchen das Carl-Severing-Berufskolleg in Bielefeld. Ihnen bescheinigt der Europass ihre Auslandserfahrungen, die sie als angehende Automobilkaufleute in der Slowakei gewonnen haben.

Die europäischen Bildungsprogramme

Das europäische ›Programm für lebenslanges Lernen‹ (PLL) führt die Programme ›Sokrates‹ und ›Leonardo da Vinci‹ unter einem gemeinsamen Dach zusammen. Für den Austausch von Lehrenden und Lernenden sowie für die Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen steht von 2007 bis 2013

ein Budget von fast sieben Milliarden Euro zur Verfügung. Das ›Programm für lebenslanges Lernen‹ umfasst den lebensbegleitenden Bildungsweg von der Schule über die Hochschule und Berufsbildung bis zur Erwachsenenbildung. Nähere Informationen zum gesamten Programm und zu Fördermöglichkeiten sind bei den Nationalen Agenturen erhältlich, in Deutschland beim Bundesinstitut für Berufsbildung in Bonn (BIBB). Informationen in englischer Sprache zum neuen Programm bietet die EU-Kommission an.

›Leonardo‹ macht den Weg frei ...

Mit insgesamt 1,725 Milliarden Euro unterstützt das größte europäische Bildungsprogramm ›Leonardo da Vinci‹ unter anderem Auslandspraktika von Azubis. Gefördert werden Sprachkurse, Jugendliche aus Einwandererfamilien und solche, die zu Hause in kleinen und mittelgroßen Unternehmen, den sogenannten KMU ihre Ausbildung machen. Das Ziel: Bis zum Jahr 2013 sollen 80.000 Azubis im Ausland lernen, darunter 11.000 aus Deutschland. Anträge auf Geld aus dem ›Leonardo‹-Topf dürfen Berufskollegs, Unternehmen, Kammern und Berufsbildungsträger stellen.



Weiterführende Links

Infos zum ›Europass Mobilität‹ unter:
www.europass-info.de
Infos zum europäischen Bildungsprogramm:
www.na-bibb.de

Fit für Europa



EU-Kompetenz-Zentrum

Fit für Europa mit der EU-Geschäftsstelle Wirtschaft und Berufsbildung bei der Bezirksregierung Detmold (EU-GWB)

Schon lange gibt es Bestrebungen, die Zusammenarbeit in der europäischen und internationalen Berufsbildung zu fördern. Den Herausforderungen internationaler Märkte kann nur eine qualitativ verbesserte und modernisierte Berufsausbildung gerecht werden. Das betrifft alle Branchen und damit nahezu alle Ausbildungsberufe. Europa leben heißt, sich gegenseitig Impulse zu geben und voneinander zu lernen. Einen hohen Standard in der Allgemeinbildung und der beruflichen Ausbildung gibt es bereits heute und wird in Zukunft zunehmend zum entscheidenden Erfolgsfaktor für Länder oder Regionen.

Das Projekt ›Fit für MOE‹ zeigt, dass die Berufskollegs im Regierungsbezirk Detmold sich der Herausforderung stellen.

Mit der Vermittlung von Sprachkompetenzen, von länderübergreifenden technischen und wirtschaftlichen Fachkompetenzen, von Kenntnissen über neue Märkte und neue technologische Entwicklungen, mit dem Kennenlernen unterschiedlicher Systeme und Kulturen wird bereits heute der Grundstein für den Erfolg von morgen gelegt.

Wann geht es los und wie läuft das ab? Unsere Tipps fürs Praktikum im Ausland

Voraussetzung

Der Auslandsaufenthalt muss dem Zweck der Ausbildung dienen. Es müssen Inhalte der deutschen Ausbildung vermittelt werden, damit der Auslandsaufenthalt nach dem Berufsbildungsgesetz als Teil der Ausbildung gilt.

Dauer

Nach dem Berufsbildungsgesetz darf der Auslandsaufenthalt nicht länger als ein Viertel der Ausbildungszeit dauern.

Günstiger Zeitpunkt

Die Zeit nach der Zwischenprüfung oder nach dem ersten Teil der „gestreckten“ Abschlussprüfung

Zielländer

Zulässig sind Auslandspraktika weltweit. Am unkompliziertesten lassen sie sich in den Ländern der Europäischen Union organisieren. Wo es ähnlich wie hier betriebliche Ausbildungen gibt, findet sich am schnellsten ein Praktikumsplatz in einem Unternehmen.

Anforderungen

Die Azubis sollten in der Lage sein, den am Berufskolleg (Berufsschule) versäumten Stoff nach ihrer Rückkehr nachzuholen. Schul- und Ausbildungszeit werden nach dem Auslandsaufenthalt nicht verlängert. Sinnvoll ist es auch, dass die Azubis zumindest Grundkenntnisse der Sprache des Ziellandes besitzen oder dass im Praktikumsbetrieb eine andere gemeinsame Sprache gesprochen wird.

Partnersuche

Im Internet gibt es zahlreiche Datenbanken mit möglichen Partnerbetrieben und -schulen. In Ostwestfalen hilft auch das Projekt ›Fit für MOE‹ (www.forum-ost.de). Adressen finden Sie auf Seite 19 dieser Broschüre.

Vorbereitung und Finanzierung

Die Suche nach einem Praktikumsplatz, die Finanzierung des Auslandspraktikums und die Klärung der damit verbundenen Fragen dauern mehrere Monate. An vielen Berufskollegs kennen sich Lehrerinnen und Lehrer mit den einschlägigen Förderprogrammen aus. Kostenlose Beratung bei Vorbereitung und Finanzierung von Auslandspraktika bietet auch die EU-GWB (siehe unten).

Die EU-Geschäftsstelle (EU-GWB)

der Bezirksregierung Detmold hat als eine von insgesamt fünf EU-Geschäftsstellen des Landes NRW den Auftrag, die Berufskollegs über Projektmöglichkeiten zu beraten und sie bei der Planung, Durchführung und Evaluation zu unterstützen. Sie orientiert sich dabei u.a. an den von der Regionalkonferenz formulierten Zielen.

Kontakt

EU-Geschäftsstelle Wirtschaft und Berufsbildung (EU-GWB) der Bezirksregierung Detmold, Leopoldstr. 15, 32756 Detmold, Telefon: +49 (0)5231. 71-4515 Fax: +49 (0)5231. 71-4570 E-Mail: eu-gwb-brdt@t-online.de www.eu-gwb.brdt.nrw.de

Siehe auch DIHK-Broschüre: „Auslandsaufenthalte während der betrieblichen Ausbildung – Ein Leitfaden“, erhältlich bei den Industrie- und Handelskammern



Die Checkliste ...



für ein erfolgreiches Auslandspraktikum – Was ist vor, während und nach dem Praktikum zu tun?

Vor dem Praktikum

- Informationen über Praktikumsbedingungen im Berufskolleg bzw. beim Praktikumsprojekt einholen
- Praktikumsdauer und -termin klären
- Einverständnis des Ausbildungsbetriebs und des Berufskollegs einholen
- Steckbrief ausfüllen und Betreuungslehrer/in geben
- Beim Praktikumsprojekt bewerben:
 - Anschreiben, in dem Sie Motivation und Ziel des Praktikums erläutern
 - Lebenslauf (deutsch/englisch): www.europass.cedefop.eu.int/htm
- Persönliche Vorstellung beim Praktikumsprojekt im Gruppenauswahlgespräch
- Praktikumsplatz in einem Auslandsbetrieb besorgen
- Gegebenenfalls Pass verlängern, Visum beantragen und Auslandskrankenversicherung abschließen
- Gastfamilie (Unterbringung und Verpflegung) finden und kontaktieren
- Lernaufgabe mit Betreuungslehrer/in festlegen
- Lernvertrag abschließen
- Landeskundliche Informationen einholen (Land, Stadt, Betrieb – Internetrecherche)
- Vier Wochen vor Abreise: ›Europass Mobilität‹ durch die EU-GWB beantragen lassen: www.europass-info.de
- Online-Fragebogen Teil 1 ausfüllen: www.egb-buende.de/grafstat/moe/moe_1.htm
- Geschenk für die Gastfamilie und den Praktikumsbetrieb besorgen

Während des Praktikums

- Lernaufgabe bearbeiten: Material sammeln, Fotos machen,
- Dokumentation vorbereiten
- Belege für alle Ausgaben sammeln
- ›Europass Mobilität‹ als Praktikumsbescheinigung und „Bestätigung des Lernaufenthalts“ vom Gastbetrieb unterschreiben lassen

Nach dem Praktikum

- Online-Fragebogen Teil 3 ausfüllen: www.egb-buende.de/grafstat/moe/moe_3.htm
- Leonardo-Teilnehmerbericht abfassen

Innerhalb von 4 Wochen nach der Rückkehr

- Praktikumsbericht, Dokumentation in Kurzform als PowerPoint-Präsentation
- Abrechnung und Belege beim Praktikumsprojekt vorlegen (Restförderung nach der Rückkehr)
- ›Europass Mobilität‹ durch Berufskolleg und EU-GWB vervollständigen lassen



Lust aufs Ausland?

Ausland ist angesagt. Die Unternehmen suchen junge Leute, die sich in der Welt auskennen. Du kannst deine Ausbildung um einen Auslandsaufenthalt bereichern: Dadurch bekommst du neue Eindrücke und deine Sicht auf Länder, Menschen und Kulturen erweitert sich. Wenn du deine Berufsausbildung mit einem „Tapetenwechsel“ verbinden möchtest, ist der Zeitpunkt günstig: Nach dem neuen Berufsbildungsgesetz kannst du Teile deiner Ausbildung im Ausland absolvieren.



Downloads

www.forum-ost.de/46.0.html

Flyer ›Fit für MOE‹,
Checkliste für das Auslandspraktikum,
Steckbrief-Formular für Bewerber/innen,
Praktikumsberichte,
›Europass Lebenslauf‹ und
›Europass Mobilität‹

kurze Filmbeiträge:
u. a. „Aus OWL in die Welt“,
Video-Tagebücher zum Auslandspraktikum

weitere Adressen und Links
auf Seite 19

Goldene Wagen für Moskau

Wie ein Praktikant seinem Ausbilder neue Märkte erschließt



Ein normaler Arbeitstag

Die stundenlangen Wege zu Fuß und mit der U-Bahn zu den Kunden in der Millionenstadt nennt Daniel Gärtner humorvoll „Fitnessstraining“. Er schwärmt von der „lockeren Arbeitsatmosphäre und den hilfsbereiten Kolleginnen und Kollegen. „Wer mit seiner Arbeit fertig ist, hilft den anderen.“ Das Mittagessen habe „immer der Chef für alle bezahlt. Sein Wort ist Gesetz in der Firma. Aber er hört sich durchaus die Meinung der Mitarbeiter an.“

Die arbeiten mehr und intensiver als die meisten Angestellten in Deutschland. Über Handy sind sie für die Kunden auch abends und am Sonntag erreichbar. Der Samstag ist in Moskauer Privatunternehmen ein ganz normaler Arbeitstag. Als an einem Samstagabend eine LKW-Ladung Kinderwagen ankam, musste die gesamte Belegschaft zum Ausladen antreten. „Am Montag stand die Ware bei den Einzelhändlern“, berichtet Daniel Gärtner.

Teutonia Kinderwagenfabrik GmbH

Das Unternehmen fertigt hochwertige Kinderwagen. Marketing, Vertrieb und Verwaltung sitzen in der Zentrale in Hiddenhausen (Kreis Herford). Dort arbeiten 90 Beschäftigte und drei Auszubildende. www.teutonia.de

Moskau/Hiddenhausen. „Das hat richtig Spaß gemacht. Ich habe viel gelernt und wurde gut behandelt“, erzählt Daniel Gärtner (Bild links) von seinem Praktikum beim Kinderwagenimporteur JSC Indigo Service in Moskau. Die Firma vertreibt exklusiv die Produkte des Herstellers Teutonia in Russland. Bei Teutonia im ostwestfälischen Hiddenhausen absolviert Daniel Gärtner eine Ausbildung zum Industriekaufmann.

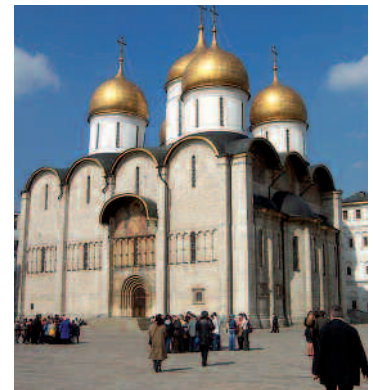
Russisch hat der 23-jährige Vater zweier Kinder zuhause gelernt. Er ist 1984 im damals noch sowjetischen Kirgisien, 400 Kilometer von der chinesischen Grenze, geboren. Mit acht Jahren kam er nach Deutschland.

Klemens Lüchtfeld, der das Projekt ›Fit für MOE‹ in Ostwestfalen koordiniert, sieht gerade für Aussiedler- und Einwandererjugendliche neue Chancen im größer gewordenen Europa:

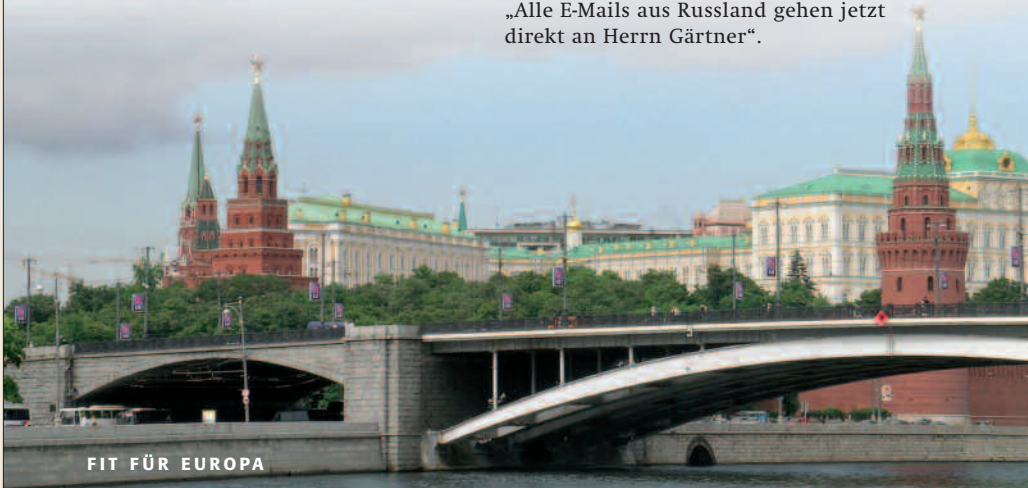
„Ihre Herkunft erleben sie oft als Nachteil. Im Praktikum in Osteuropa ist sie ein Vorteil. Sie kennen die Kultur des Landes und sprechen die Sprache – ein Gewinn auch für die Betriebe hier in Deutschland.“ Vermeintliche Defizite werden so zu „Schätzen, die wir heben wollen“.

Wie alle von ›Fit für MOE‹ vermittelten Praktikanten ist Daniel Gärtner mit einer Liste genauer Fragen und Anweisungen als Arbeitsaufgabe auf die Reise gegangen. In Moskau hat er die Marketing- und Verkaufsstrategien seines Ausbilders mit denen seines Praktikumsbetriebs verglichen. Verkäufer an neuen Produkten geschult, einen Katalog übersetzt und einen Werbefilm gedreht.

„Die meisten Russen verbinden mit Teutonen die starken Ritter. Deshalb haben wir Aufnahmen mit Leuten in Ritterrüstungen gemacht. Das kam gut an“, erinnert sich der angehende Industriekaufmann lachend. Der Geschmack der russischen Kunden ist anders als im Westen. Statt gedeckter Farben bevorzugt die russische Kundschaft Stoffe in Bordeauxrot und glänzendem Gold. Auch Handwärmer, teure Leder- oder Veloursbezüge und Verdecks mit Beleuchtung kommen gut an. Obwohl die meisten Leute in Moskau weniger als 1.000 Euro im Monat verdienen, gönnen sie sich gerne Ausgefallenes. Da kostet ein Luxus-Kinderwagen schnell 1.500 Euro. 60 solcher Edelkarossen, die Teutonia nach Gärtners Rechercheergebnissen nun fertigen lässt, will Vertriebspartner Indigo in Russland verkaufen.



Seinem Ausbildungsbetrieb hat Daniel Gärtner damit ganz neue Möglichkeiten in Russland eröffnet. „Er hat uns die Bedürfnisse der russischen Kunden näher gebracht“, freut sich Teutonia-Geschäftsführer Ralf Bohnenberger über das Engagement seines Azubis. „Alle E-Mails aus Russland gehen jetzt direkt an Herrn Gärtner“.



Reisen und Lernen

Die Lernaufgabe als Kern des Auslandspraktikums am Beispiel von Daniel Gärtner

Für das Auslandspraktikum erhalten die Auszubildenden Lernaufgaben, eingebunden in eine Lernsituation, die sie vor und nach dem Praktikum, aber auch währenddessen bearbeiten. Der Ablauf und die Ergebnisse sind Bestandteil des Praktikumsberichts.

Sie sind Auszubildender zum Industriekaufmann bei der Fa. Teutonia Kinderwagen GmbH und führen ein mehrwöchiges Praktikum bei der Fa. JSC Indigo Universe in Moskau durch.

Bereiten Sie sich auf das Praktikum vor, indem Sie den Gastbetrieb mit Hilfe des Europass-Lebenslaufs über Ihren bisherigen persönlichen und beruflichen Werdegang informieren.

Füllen Sie die verschiedenen Praktikumsfragebögen vor Ihrer Abreise und nach Ihrer Rückkehr aus.

Informieren Sie sich über den Betrieb, die Stadt und das Gastland, u. a. mit Hilfe des Internets.

Falls Sie die Landessprache nicht beherrschen, erlernen Sie die wichtigsten Worte, um mit den Angehörigen des Gastbetriebes sowie Ihrer Gastfamilie kommunizieren können.

Analysieren Sie die Marketing- und Verkaufsstrategien von JSC Indigo Universe und vergleichen Sie diese mit den in Ihrem Ausbildungsbetrieb vorherrschenden Strategien. Gehen Sie dabei auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten ein und zeigen Sie die Einsatzmöglichkeiten einer realen Strategie auf.

Sie werden an einer Werbeaktion in Moskau teilnehmen, im Rahmen derer einigen Prominenten ein Teutonia-Kinderwagen überreicht werden soll. Bereiten Sie mit Hilfe des Verkaufsmanagers die Übergabe vor und beschreiben Sie die Durchführung dieser Aktion.

Versuchen Sie darüber hinaus in Ihrer Freizeit ‚Land und Leute‘ kennenzulernen, z. B. Begrüßungsrituale, Rolle von Mann und Frau, Interessen, Hobbys und Freizeitgestaltung von Gleichaltrigen. Formulieren Sie Ihre Gedanken über Ihr Zielland in Form eines Brainstormings (vgl. Checkliste), indem Sie folgende Frage vor und nach dem Praktikum schriftlich beantworten: „Was fällt mir ein, wenn ich an Russland denke?“

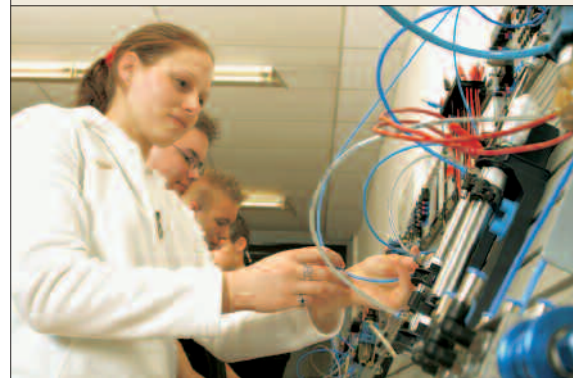
Stellen Sie die von Ihnen vor und während des Praktikums gesammelten Informationen zusammen und dokumentieren Sie Ihre Ergebnisse nach der Rückkehr in einer Praktikumsmappe.

Eine kurze Zusammenfassung Ihrer Dokumentation sollte in Form einer PowerPoint-Präsentation erstellt werden. Sie wird Ihnen helfen, im Kreise Ihrer Mitschülern/-innen bzw. Arbeitskollegen/-innen über Ihre betrieblichen und interkulturellen Erkenntnisse und Erfahrungen zu berichten.

Betreuung:

Andreas Bruhn, Dr. Andrea Dettmer
(Erich-Gutenberg-Berufskolleg Bünde)

- ① Erkennen der eigenen Stärken und Aufbereitung derselben für eine Selbstdarstellung im Ausland; Sprachkompetenz
- ① Recherche mit Hilfe der Neuen Medien
- ① Sprachkompetenz
- ① Fachspezifisches Marketingwissen
- ① Vergleiche zwischen Heimat- und Praktikumsland
- ① Sammeln und Auswerten von Arbeitserfahrung im Ausland sowie Abgleich dieser Erfahrung mit im heimischen Betrieb Erlertem
- ① Erwerb interkultureller Kompetenz, Einordnung von Einzelerfahrungen im Ausland in einen Gesamtzusammenhang
- ① Dokumentation und Präsentation von Lernerfahrungen und deren Reflektion/Einordnung
- ① Pädagogische Betreuung durch Lehrer/innen des Berufskollegs



Laptop und Liederabende



Holzverarbeitung in Lettland – Ein Gewinn für den Ausbildungsbetrieb

Riga/Rheda-Wiedenbrück. „Ein Auslandspraktikum macht sich gut im Lebenslauf und zeigt Motivation“, bestätigt Ausbilder Helmut Meinersmann. „Seine“ Auszubildende Olga Trinkler (Bild links) hat aus Lettland „Erfahrungen mit dem dortigen Markt und dem Stand der Holzverarbeitung im Baltikum“ mitgebracht – ein Gewinn für den Betrieb. „Vielleicht brauchen sie dort auch unsere Furnierkanten und Holzwerkstoffe.“

Olga Trinkler macht bei der G. Wonnemann Holzwerk GmbH im ostwestfälischen Rheda-Wiedenbrück ihre Ausbildung zur Holzmechanikerin. Geboren ist sie 1983 in Kirgisien, damals Teil der Sowjetunion. Als sie neun Jahre alt war, kam sie als „Spätaussiedlerin“ nach Deutschland. Mit ihren beiden Muttersprachen Russisch und Deutsch freute sie sich auf den „Kulturmix“ in Lettland, wo Deutsche und Russen ihre Spuren hinterlassen haben.

„Ein Auslandspraktikum macht sich gut im Lebenslauf und zeigt Motivation.“

Mehrere Jahrhunderte lang herrschten der Deutsche Orden, später die russischen Zaren in Lettland. Nach dem Hitler-Stalin-Pakt von 1939 besetzte die Sowjetarmee das Land. 1941 marschierten die Deutschen ein. Fast alle Juden, Kommunisten und andere, die nicht ins Nazi-Weltbild passten, wurden deportiert und in Vernichtungslagern ermordet. Nach dem Zweiten Weltkrieg blieb die Rote Armee im Lande. Lettland wurde wie Estland und Litauen eine Sowjetrepublik. Erst seit dem Ende der Sowjetunion 1991 sind die drei baltischen Länder wieder selbstständig.

„Vor allem von Deutschen und Russen wurde den Letten eine Jahrhunderte andauernde Fremdherrschaft aufgezungen. Daher auch die intensive Pflege der folkloristischen Rituale aus beiden Kulturen“, schreibt die junge Frau in ihrem Praktikumsbericht.

„Die machten große Augen, als ich ein großes Stück an der Bandsäge genau so gut hinbekommen habe wie die Jungs.“

Vier Wochen hat Olga die Ausbildung an der CESU 4. Arodividusskola im lettischen Cesis kennen gelernt. Sie folgte dem theoretischen und praktischen Unterricht in der Partnerschule des Reckenberg-Berufskollegs, das sie in ihrer Heimatstadt besucht.

Die in Deutschland übliche praktische Ausbildung in Betrieben mit ergänzendem Berufsschulunterricht gibt es so nur in wenigen anderen Ländern. Die jungen Leute lernen in Lettland wie in vielen anderen Ländern ihre Berufe in Schulen, die das theoretische und das praktische Wissen vermitteln. Die Arodividusskola bildet in der Kleinstadt Cesis 436 Schülerinnen und Schüler in Holz-, Metall- und Elektrotechnik aus. Das erste der vier Lehrjahre verbringen die lettischen Holz-Azubis in der Schule. Danach absolvieren sie Praktika in Betrieben. Gelernt wird neben künstlerischem Schnitzen und anderen traditionellen, in Deutschland fast ausgestorbenen Holzbearbeitungsmethoden das moderne Handwerk mit technischer Kommunikation und CAD (computerunterstützte Gestaltung). An der Schule war Olga die einzige Frau unter lauter Jungs.

Es habe doch einige Zeit gedauert, bis sich die Mitschüler an sie gewöhnten und auftauten. Dann „löcherten“ sie ihren Gast mit Fragen über Deutschland und die deutsche Berufsausbildung.



Olga fühlte sich in Lettland herzlich aufgenommen und schnell integriert. Gleich in der ersten Woche lud man sie in die landestypische Sauna ein. Immer wieder überraschte sie die Mischung aus Tradition und Moderne. Junge Leute, für die Handys und Laptops längst selbstverständlich sind, besuchen mit Begeisterung Volkstanzgruppen und Liederabende, auf denen sie die traditionellen lettischen Weisen singen.

Im Beruf erwarten die jungen lettischen Handwerker ganz andere Anforderungen als ihre deutschen Kolleginnen und Kollegen. „Du musst einfach alles können, vielseitig einsetzbar sein“, erzählten ihr die beiden russischen Kollegen, mit denen sie sich gelegentlich auf ein Feierabendbier traf.

„Gemeinsam mit nur zwei anderen Männern bauen sie ganze Häuser. Das ist ganz anders als in Deutschland, wo es für alles einen Fachmann gibt.“

Untergebracht war Olga Trinkler in der Gästewohnung des Schuldirektors, dem „Relaksja Telpa“, zu Deutsch: „Entspannungs-Tempel“: „Zwei große Schlafsofas zum Umklappen dienten mir als Bett, tagsüber hatte ich dort eine schöne Sitzzecke. Zwischen den beiden Fenstern stand ein großer Wandschrank“, erzählt die angehende Holzmechanikerin.

Beruflich und persönlich hat sie in Lettland eine Menge gelernt. Während ihr deutscher Ausbildungsbetrieb vor allem Sperrholz und Platten verarbeitet, lernen die lettischen Azubis die meisten Arbeitsschritte an Massivholzstücken.

Auch Ausbilder Helmut Meinersmann ist mit dem Praktikum zufrieden. „Olga Trinkler begreift schnell, setzt um und kann gut auf Leute zugehen“, berichtet er. Ursprünglich wollte sie Raum- und Objektdesign studieren. Während des dafür erforderlichen Praktikums entdeckte sie das Handwerk für sich. Als ihr die G. Wonnemann Holzwerk GmbH einen Ausbildungsplatz zur Holzmechanikerin anbot, entschied sie sich zu bleiben.

„Ich bearbeite jetzt problemlos Massivholz an einer Fräsmaschine mit 1.200 Umdrehungen. Das hätte ich mich vorher nicht getraut.“

Nach den guten Erfahrungen in Lettland will sich Olga weiter qualifizieren. Ihr Betrieb hat ihr eine weiterführende Ausbildung zur Industriekauffrau angeboten. Ihren deutschen Kolleginnen und Kollegen, die sich ein Praktikum im Ausland nicht zutrauen, macht sie Mut: „Persönlich kann ich nur unterstreichen, dass ein Auslandspraktikum viele Vorteile bringt, ob es nun der Erweiterung des eigenen Horizonts dient, die Reiselust befriedigt, die Offenheit Fremden gegenüber vergrößert oder der beruflichen Weiterbildung dient. In dieser Zeit habe ich viele Menschen kennen gelernt und manchen Freund gefunden.“



Die Exportquote steigt

Bielefeld. Die Exportquote der ostwestfälischen Unternehmen ist im Frühjahr 2007 auf 32,6 Prozent gestiegen. Nach den Zahlen der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen verkauft damit die heimische Wirtschaft fast ein Drittel ihrer Produkte und Dienstleistungen ins Ausland. 70 Prozent der Unternehmer rechnen damit, dass diese Exportquote weiter steigen wird.

Bundesweit verkauft etwa jedes achte Unternehmen seine Produkte und Dienstleistungen ins Ausland. 98 Prozent der 350.000 exportierenden Unternehmen sind Mittelständler. Jedes fünfte Unternehmen verfüge, nach Angaben des Deutschen Industrie- und Handelskammertages DIHT, über international wettbewerbsfähige Produkte und Dienstleistungen.

Immer mehr Unternehmen der Region planen Investitionen im Ausland. Sie eröffnen Fabriken und Geschäfte jenseits der deutschen Grenzen. Von den ostwestfälischen Unternehmen, die im Jahr 2007 im Ausland investieren wollen, werden 27 Prozent mehr als im Vorjahr und nur 2 Prozent weniger investieren, berichtet die IHK in ihrem Außenwirtschaftsbarometer. Für die Zukunft erwarten die Unternehmer wachsende Nachfrage vor allem aus Osteuropa (Tschechische Republik, Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien) sowie aus Kanada, Indien, China und Korea.



Polens Baumärkte in 12 Tagen



Sabrina Hagemann (links) wohnt zusammen mit einer Studentin in Police und arbeitet bei Oro Polska.

„Zum einen hat uns eigentlich imponiert oder mir persönlich imponiert, wie akribisch sie an der Bewerbung gearbeitet hat. Wir merkten, dass sie das auch möchte, dass sie sich auch weiterentwickeln möchte, und dieses wird bei uns im Unternehmen in jedem Fall immer gefördert. Ob es das Unternehmen jetzt Geld kostet oder nicht, das lassen wir mal dahingestellt sein. Aber Weiterbildung wird hier a) groß geschrieben und b) wo wir es ermöglichen können, wird es auch durchgezogen ...“

„ ... dümmert man nach einem solchen Praktikum sicherlich nicht. Und diese 12 Tage sind 8 Arbeitstage, das kann man meiner Meinung nach auch verschmerzen.“ (Bernfried Lehmann)

Bernfried Lehmann ist Geschäftsführer der Budich International GmbH, Standort Hiddenhausen, der CLEAN Pogatis, Standort Hiddenhausen, und der ORO Produktions GmbH in der Luther-Stadt Wittenberg. Diese drei Unternehmen gehören zur Budich-Gruppe und werden zentral in Hiddenhausen verwaltet.

Die Auszubildende Sabrina Hagemann zeigt, was sie kann

Die angehende Industriekauffrau Sabrina Hagemann hat zwölf Tage lang bei Oro Produkt Polska in Police (Pölitz) bei Szczecin (Stettin) in Polen gearbeitet. Die Firma Oro vertreibt die Produkte (Haushaltschemie, Putz- und Reinigungsmittel, Schimmelvernichter u. a.) aus Sabrinas deutschem Ausbildungsbetrieb Budich International (150 Mitarbeiter an den Standorten Hiddenhausen bei Herford und Luther-Stadt Wittenberg), vor allem über Baumärkte, Discounter, kleine Läden und Kioske in Polen. Dazu beschäftigt Oro 14 Angestellte, darunter sechs Außendienstler.

„Schon bei der Ankunft waren meine Ängste sofort verflogen“, erzählt Sabrina Hagemann von ihrer Reise ins polnische Police. Am Bahnhof in Stettin bereitete ihr die Gastfamilie einen herzlichen Empfang und brachte sie zu Barbara nach Hause. Die 36-Jährige wohnt zusammen mit einer Studentin in Police und arbeitet bei Oro Polska, wo Sabrina Hagemann ihr zwölf-tägiges Praktikum absolvierte.

„ ... wir haben uns mit Händen und Füßen unterhalten. Ein paar Wörter wie Mann, Kind, Sohn und Frau konnte sie sprechen. Auch ich habe sofort versucht, mir die polnische Sprache anzueignen, zumindest die Wörter: Dzień Dobry, Do widzenia, Proszę und Dziękuję, um zu zeigen, dass ich Interesse an dem Land und der Sprache habe.“

Eine Woche hat sie in der ORO-Zentrale in Police mitgearbeitet. In der Einkaufsabteilung hat sie online deutsche Hersteller von Kohleanzündern gesucht und Angebote eingeholt. ORO benötigte einen neuen Lieferanten für diese Produkte. Die restlichen Tage ist sie mit dem Außendienstler Andrej zu Kunden in ganz Polen gefahren: 2000 Kilometer in knapp einer Woche. In einigen Märkten gestaltete sie zusammen mit dem polnischen Kollegen die Präsentation der ORO-Produkte neu. Die polnischen Städte und die Kultur im Lande haben Sabrina ebenso beeindruckt wie die Freundlichkeit der Menschen. Mit Deutsch, Englisch, Händen und Füßen, Gestik und Mimik konnte sie sich im Praktikumsbetrieb, unterwegs und mit ihrer Gastmutter gut verständigen.

Von der „phänomenalen Begeisterung“, mit der die 23-jährige Sabrina Hagemann aus Polen zurückkam, war Budich-Geschäftsführer Bernfried Lehmann völlig überrascht. „Ich dachte schon, sie würde gleich die Koffer

packen und zum nächsten Praktikum aufbrechen“, erinnert sich der Ostwestfale mit dem trockenen Humor schmunzelnd.

„Polen ist der größte Wirtschaftspartner der Bundesrepublik Deutschland im Osten und hat auch die besten Perspektiven.“ Bernfried Lehmann, Geschäftsführer der Budich International GmbH

Von sich aus hatte Sabrina Kontakte recherchiert, sich bei »Fit für MOE« um Förderung beworben und einen Praktikumsplatz gesucht. „Das hat sie ganz alleine gemacht“, berichtet Bernfried Lehmann beeindruckt. „So viel Eigeninitiative fördern wir. Schließlich wollen wir mündige Azubis und dafür müssen wir etwas tun.“ Ebenso überrascht wie von Sabrinas Begeisterung war Lehmann von den Auswirkungen des Praktikums: „Von den zwölf Tagen hatten wir nichts erwartet“, erinnert sich der Geschäftsführer. Dann fand er es doch „erstaunlich, wie sich die junge Dame da durchgebissen hat.“ Aus Polen habe sie zum Beispiel die Erkenntnis mitgebracht, dass auch in anderen Ländern hart gearbeitet wird und dass im Ausland „laufend neue Betriebe zertifiziert werden, die uns hier dann Konkurrenz machen“. Sie habe gesehen, dass die meisten polnischen Betriebe ihre Rechnungen „erst nach der allerletzten Mahnung“ begleichen und dass das deutsche Zahlensystem „gar nicht so schlecht ist“. Betriebswirtschaftlich sei ein solches Praktikum „bestimmt kein Schaden“, zumal Sabrina Hagemann noch motivierter und sehr dankbar zurückgekommen sei.

Mit dem König per Du

Im Land der Fjorde – Kaum Hierarchien, lockerer Umgangston und Teamarbeit

An „drei unvergessliche Wochen“ in Norwegen erinnert sich Paul Lingemann. Der angehende Tischler hat während eines Auslandspraktikums in einem Bauunternehmen das Land kennen und schätzen gelernt. „Die Leute sind unkompliziert. Es gibt kaum Hierarchien“, erzählt der 21-jährige, der im Betrieb seines Vaters in Dringenberg Tischler lernt. „Sogar der König wird in Norwegen geduzt.“ Trotz des lockeren Umgangstons wird auf den Baustellen hart gearbeitet. Die Handwerker machen fast alles – außer der Elektrik – vor Ort auf der Baustelle.

Die meisten norwegischen Bauherren bestellen Holzständerhäuser. Die Bauteile werden direkt auf der Baustelle hergestellt und nicht wie in Deutschland aus der Werkstatt zuge-

Paul Lingemann hat sein Praktikum bei einem Bauunternehmer mit 150 Beschäftigten gemacht. „Die arbeiten in Projektteams mit jeweils drei bis fünf Kollegen“, berichtet der angehende Tischler. Verträge und den Lohn gibt es immer für ein Projekt. Die Bauherren bezahlen für die jeweils abgeschlossenen Arbeitsschritte. Der Tischlerberuf hat in Norwegen eine andere Bedeutung als hierzulande. „Es gibt Möbeltischler oder eine Art Zimmermann, der mit seinem Wissen auch ein ganzes Haus alleine bauen kann.“

Vor allem dank der sprudelnden Ölquellen in der Nordsee brummt die norwegische Wirtschaft. „Mein Praktikumsbetrieb hätte mich gerne behalten“, erzählt Paul, der vom dünn besiedelten Land der Fjorde mit seinen Naturschönheiten begeistert ist.



Trotz des lockeren Umgangstons wird auf den Baustellen hart gearbeitet. Die Handwerker machen fast alles – außer der Elektrik – vor Ort auf der Baustelle. Paul Lingemann (links) und seine Kollegen vom Baustellen-Team in Norwegen.



liefert. So sind die Rohbauten meist nach drei oder vier Tagen fertig. Gebaut wird allerdings „nicht für die Ewigkeit“. In Norwegen gebe es „kaum ein Haus, das älter als 50 Jahre ist“ und Schallschutz kenne man dort kaum.

Doch er kam zurück, um die Lehre im Betrieb seines Vaters abzuschließen. Dieser hat sich auf Innenausbauten vor allem für die Gastronomie spezialisiert. In Norwegen hat Paul Lingemann „viel gelernt“ und sein Englisch verbessert. Während in den meisten europäischen Ländern nur wenige Bauarbeiter und Handwerker Englisch sprechen, konnte sich der Azubi aus Ostwestfalen in Norwegen problemlos auf Englisch verständigen.



Andere Länder ...



Die IHK-Akademie Ostwestfalen

Als 100%ige Tochter der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld unterstützt die IHK-Akademie Ostwestfalen GmbH die hiesigen Wirtschaftsunternehmen. Die IHK vertritt als Körperschaft des öffentlichen Rechts mehr als 90.000 Gewerbetreibende (Stand 2007) aus Ostwestfalen. Sie hat als den gesetzlichen Auftrag:

- 1 die gewerbliche Wirtschaft ihres Bezirks über Wirtschaftszweige, Branchen und Einzelbelange hinweg zu fördern
- 2 das Gesamtinteresse aller ihr zugehörigen Unternehmen gegenüber Bund, Land, Gemeinden und anderen öffentlichen Institutionen zu vertreten
- 3 die Behörden in Angelegenheiten der Wirtschaft zu beraten und den lautereren Wettbewerb sichern zu helfen.

Ihr Engagement in der beruflichen Weiterbildung hat die IHK an ihre Tochtergesellschaft IHK-Akademie Ostwestfalen GmbH übertragen. Die Beraterinnen und Berater der IHK-Akademie unterstützen Unternehmen und Privatkunden in allen Fragen rund um die berufliche Weiterbildung. Pro Jahr besuchen mehr als 7.500 Personen ihre Lehrveranstaltungen zu Themen aus Betriebswirtschaft, Unternehmensführung, Technik und Informationsverarbeitung. Außerdem berät die IHK-Akademie ihre Kunden zu den Bildungsschecks des Landes Nordrhein-Westfalen und beteiligt sich an Förderprogrammen, die die Wettbewerbsfähigkeit der ostwestfälischen Unternehmen steigern.

IHK-Akademie Ostwestfalen GmbH
Elsa-Brändström-Straße 1-3
33602 Bielefeld
Telefon: +49 (0)521. 554-300
Fax: +49 (0)521. 554-333
E-Mail: info@ihk-akademie.de
www.ihk-akademie.de

andere Menschen – Interkulturelle Kompetenzen in der globalisierten Welt

Immer wieder erlebt Musa Dağdeviren das große Staunen. „Die Leute sind überrascht, wenn sie plötzlich sehen, wie sehr sie von ihrer Kultur geprägt sind, ohne es zu wissen“, erzählt der 47-Jährige, der seit vielen Jahren Trainings und Workshops zur interkulturellen Kompetenz anbietet.

Dort fragt er seine Teilnehmerinnen und Teilnehmer, was sie für typisch deutsch halten. Die meisten Antworten sind sich so ähnlich, als seien sie abgesprochen: die Deutschen seien „pünktlich, gut organisiert, rational und sachlich.“ Dann will er von jedem und jeder in der Runde wissen, wie er oder sie sich selbst einschätzt. Das Bild wird differenzierter. Schnell stellt sich heraus, dass die Menschen auch innerhalb eines Kulturkreises sehr unterschiedlich denken, fühlen und handeln – und dass sie sich selbst oft anders wahrnehmen als andere.

Natürlich gibt es in Deutschland wie anderswo sehr häufige, typische Denk- und Verhaltensweisen – und manche Vorurteile, die sich oft, aber eben nicht immer bestätigen. „Erklärungen zu nationalen Kulturen können und sollen Tendenzen beschreiben, die mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit angetroffen werden“, schreibt Dağdeviren in seinem Handbuch „Interkulturelle Kompetenz für das Auslandspraktikum“. Letztendlich geben Tendenzen jedoch keine 100%ige Auskunft über das Denken, Fühlen und Handeln einer einzelnen Person.“

Geboren ist Dağdeviren in Istanbul. Als Kind kam er mit seinen Eltern nach Deutschland: „eine typische Gastarbeiterfamilie“, wie er sagt. Inzwischen kennt er die Lebensweisen hier wie dort gut. Kulturelle Unterschiede offenbaren sich in Kleinigkeiten. „Wenn ich in einer türkischen Firma einen Termin vereinbare, läuft das anders als in einer deutschen“, nennt der Germanist und Islamwissenschaftler als Beispiel.

Wer Gepflogenheiten und Empfindlichkeiten der Menschen in einem anderen Land kennt, meidet Missverständnisse und Fettnäpfchen auf Reisen oder während eines Praktikums. Und: Wer weiß, was im Ausland auf ihn zukommt, wird sich in der neuen Umgebung weniger fremd fühlen. Entscheidend ist, unterschiedliche Verhaltensweisen und Wahrnehmungen

wertfrei als anders wahrzunehmen, ohne gleich darüber zu urteilen. So vermeidet man Enttäuschungen in einer fremden Kultur.

Viele Praktikanten staunen z. B. über die enge Verflechtung von Beruf und Privatleben in Osteuropa. Sie berichten etwa aus Russland, dass der Chef regelmäßig die ganze Belegschaft zum Essen einlädt oder dass polnische Gastfamilien für die Praktikanten Besuche bei Verwandten oder zahlreiche Ausflüge organisieren, an denen die ganze Familie teilnimmt. In Deutschland wundern sich ausländische Gäste über die Tierliebe der Einheimischen. In vielen deutschen Familien gehört der Hund dazu wie ein Kind.

Spielen kulturelle Unterschiede in der globalisierten Welt, in der fast alle Menschen die gleichen Fernsehserien gucken, dieselben Klamotten tragen, mit Handys telefonieren und mit Microsoft-Programmen arbeiten, überhaupt noch eine Rolle? Musa Dağdevirens Antwort: „Gerade weil sich die Menschen äußerlich immer weniger unterscheiden, übersieht man die Unterschiede in den Köpfen und Herzen allzu leicht. Das ist tückisch. Vielerorts bewirkt die Globalisierung sogar eine Rückbesinnung der Menschen auf die eigenen Wurzeln und Werte ...“ Das, was man in einer fremden Kultur sieht oder hört, ragt wie die Spitze eines Eisbergs aus dem Meer von unsichtbaren Gefühlen, Denk- und Handlungsweisen heraus.

In den Workshops, die Musa Dağdeviren auch für ›Fit für MOE‹ veranstaltet, erschließen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diesen so genannten kulturellen Unterbau in verschiedenen Ländern. Wie im Westen laufen zum Beispiel viele junge Istanbulern heute im Sommer bauchfrei durch die Stadt. Sie sehen nicht anders aus als Gleichaltrige in Paris, Warschau oder Köln. Dennoch lassen sich auch in Istanbul so manche junge Frauen (und Männer) von ihren Eltern nach alter Sitte verheiraten.



Musa Dağdeviren

Teamgeist in der Tatra



Zwei Bielefelder Automobilkaufleute importieren eine gute Idee aus der Slowakei

Marco Beckmann und Rajiv Kunaratnasamy lernen den Beruf des Automobilkaufmanns bei Neotechnik Göthe & Prior GmbH & Co., Bielefeld, die Mercedes-Nutzfahrzeuge und -PKW vertreibt und repariert, und beim Schröder-Team in Sennestadt. Zwei Wochen lang haben die beiden in einer großen Peugeot-Niederlassung in Prešov gearbeitet. Die interessante Industriestadt mit etwa 50.000 Einwohnern liegt im Osten der Slowakei.

Bielefeld. „Soziale Kompetenz wird immer wichtiger“, weiß Jochen Häger. „In naher Zukunft wird sie noch wichtiger sein als die fachliche. Deshalb fördern wir sie“, verspricht der Geschäftsführer der Neotechnik in Bielefeld und lässt den Worten Taten folgen: Jedes Jahr stellt das 90 Mitarbeiter starke Unternehmen mindestens einen Auszubildenden für ein Praktikum im Ausland frei. Dort lernen die jungen Leute nicht nur, über den heimischen „Tellerrand hinauszuschauen“ und sich in die Wünsche anderer, also auch der Kunden, hineinzuversetzen. Sie üben auch den Umgang mit Menschen anderer Herkunft.

Eine „Super-Erfahrung“ nennen die beiden angehenden Automobilkaufleute Marco Beckmann und Rajiv Kunaratnasamy ihr Praktikum im slowakischen Prešov. Zwei Wochen lang haben sie dort in einer Peugeot-Vertretung mit 40 Angestellten gearbeitet. „Das war eine einmalige Gelegenheit, den persönlichen und beruflichen Horizont zu erweitern. Man kann davon nur profitieren“, schwärmt Marco Beckmann. Die beiden jungen Ostwestfalen staunten über die moderne

Ausstattung ihres Praktikumsbetriebs in der Slowakei und über die große Hilfsbereitschaft der Menschen.

„Teamgeist ist dort noch viel wichtiger als in Deutschland.“ Das erlebten Rajiv und Marco auch im Fußballverein des Praktikumsbetriebs, wo sie sich dem Training angeschlossen haben. Als Fremde waren sie nicht nur dort „eine Sensation“, der viele Einheimische mit großem Interesse begegneten.

Vom Teamgeist, den „sein“ Azubi in Prešov erlebt hat, fühlt sich Geschäftsführer Jochen Häger bestätigt. Bei Neotechnik in Bielefeld trainieren die Kollegen inzwischen gemeinsam in der Betriebssportgruppe.

Marco Beckmann hatte von Zuhause die Aufgabe mitbekommen, sich Werbung und Marketing des Praktikumsbetriebs genauer anzusehen. So berichtet er nun von einem zehn mal dreizehn Meter großen Werbeplakat des Unternehmens an einem Hochhaus und von Promotionsständen mit einem herausgeputzten, goldfarbenen Peugeot vor einem Einkaufszentrum. Beides habe in der Stadt mit ihren rund 50.000 Einwohnern viel Aufmerksamkeit erregt.



Neotechnik-Geschäftsführer Jochen Häger freut sich über diese Anregungen. „Darauf sind wir noch gar nicht gekommen“, sagt er und überlegt nun, einzelne seiner Angebote ebenfalls mit einem solchen Großtransparent zu bewerben.

Den zahlreichen türkischen Kunden seines Arbeitgebers begegnet Marco Beckmann heute noch offener als vor seinem Praktikum. Er hat selbst die Erfahrung gemacht, in einem fremden Land mit einer anderen Sprache zurecht kommen zu müssen.

Schon darin sieht Jochen Häger einen Gewinn für sein Unternehmen:

„Aus betriebswirtschaftlicher Sicht spricht nichts dagegen, den Auszubildenden ein Auslandspraktikum zu ermöglichen, aber vieles dafür.“



Marco Beckmann, mit neuen Marketing-Ideen zurück aus Prešov

Das offene Tor zur Welt



„Einige unserer Zimmerer, die im Ausland die Holzständerbauweise gelernt haben, bekommen jetzt viele Aufträge aus Großbritannien und Irland“

Anita Urfell, Handwerkskammer Münster

„Jeder meiner Arbeitgeber war zutiefst beeindruckt, wenn ich von meiner Ausbildung in Portugal sprach. Selbstbewusstsein, Durchhaltevermögen, Schauspielkunst. Das alles ist hier gefragt. Das sind Dinge, die lehrt das Leben und nicht, wenn Du zuhause bleibst.“ Ilona hat ihre Hotelfachausbildung in Portugal gemacht. Jetzt arbeitet sie in London.

„Ich denke, dass Sprachschwierigkeiten – von Telefonaten und Sprichwörtern einmal abgesehen – eine geringere Rolle spielen als das Lernen von Gepflogenheiten, Systemen und Abläufen.“ Nicole, Auslandspraktikantin

„Es gibt in jeder Kultur einfach Sachen, die nun mal so sind, warum weiß häufig niemand. Helfen kann einem Ausländer da nur die Erfahrung. Das war auch das Tolle an diesem Programm, ich konnte einmal in das Alltagsleben und Berufsleben hineinschnuppern und eben diese wichtigen Erfahrungen sammeln.“ Bianca, Auslandspraktikantin

„Jeder meiner Arbeitgeber war zutiefst beeindruckt.“ Früher gingen die Lehrlinge auf die Walz. Jetzt qualifizieren sich Auszubildende im Auslandspraktikum.

Frankreich, England, Italien und inzwischen auch Polen, Litauen, Ungarn, Norwegen, Island: 26 Länder Europas und die Türkei stehen Azubis offen. Mit insgesamt sieben Milliarden Euro unterstützt die Europäische Union Schulpartnerschaften, Austauschprogramme, Studienaufenthalte und Azubis, die einen Teil ihrer Lehre im Ausland absolvieren wollen. Nach dem Berufsbildungsgesetz dürfen Auszubildende bis zu einem Viertel ihrer Lehrzeit in einem ausländischen Betrieb oder Berufsbildungszentrum verbringen. Einzige Voraussetzung: Der Auslandsaufenthalt muss dem Zweck der Ausbildung dienen: Das kann ein Sprachkurs sein oder ein Praktikum, in dem man erfährt, wie die Betriebe der eigenen Branche in anderen Ländern arbeiten.



Viel Geld und große Chancen, die bisher wenige junge Leute nutzen: Nur rund jeder Hundertste der etwa 1,6 Millionen Azubis geht bisher für einige Zeit ins Ausland. Wer mitmacht, erhöht seine Chancen auf einen Job anderswo und in der Heimat. Deutschland ist Exportweltmeister. Die deutschen Unternehmen verdienen immer mehr Geld mit dem Verkauf ihrer Produkte und Dienstleistungen im Ausland. Wer die Sprache der Kunden im Ausland spricht, die Märkte kennt und weiß, wie die Abnehmer in Polen, Tschechien, Litauen oder Spanien „ticken“, ist bei den Arbeitgebern gefragt.

„Wir brauchen flexible junge Menschen, die andere Kulturen kennen, um unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit zu sichern“, weiß nicht nur Gisela Krämer-Pastuzek, die die Auslandseinsätze der Azubis bei der Deutschen Telekom organisiert. Auch andere Unternehmen schicken ihre jungen Leute ins Ausland: Siemens, VW oder BMW: Jedes Jahr lernen 30 bis 40 der 800 Auszubildenden aus der Münchner BMW-Zentrale in anderen Ländern neue Arbeitstechniken kennen. Die Plätze sind begehrt.





„Unsere Azubis entwickeln in Portugal ein anderes Verhältnis zum Lernen. Zwei aus einer Gruppe wollen jetzt sogar den Fachhochschulabschluss machen“, erzählt VW-Ausbilder Volker Löbe. Die Autobauer schicken junge Leute in ein Ausbildungszentrum bei Lissabon, zu Praktika in die zum Konzern gehörenden Skoda-Werke im slowakischen Bratislava oder in Partnerbetriebe nach Norwegen, Österreich, Polen, Spanien oder Tschechien.

Wer die nicht hat, findet die passenden Kontakte zum Beispiel bei der örtlichen IHK, bei der Handwerkskammer, in Datenbanken wie www.leonardo.ccc.eu.int/psd oder in Ostwestfalen-Lippe über das Projekt ›Fit für MOE‹ unter www.forum-ost.de.

Inzwischen werben auch die Wirtschaftsverbände dafür, dass die Unternehmen ihre Azubis ins Ausland schicken. Mit ihrem Programm „Bildung schafft Zukunft“ wollen die Arbeitgeberverbände erreichen, dass bis 2015 60.000 Azubis ein Auslandspraktikum machen. Den Unternehmen bringen im Ausland qualifizierte Nachwuchskräfte einige Vorteile:

- Sie bringen neue Ideen und Geschäftskontakte mit
- Sie haben den kritischen Blick „von außen“ auf die Abläufe und Arbeitstechniken im heimischen Betrieb
- Sie helfen mit ihren Sprachkenntnissen, dem mitgebrachten Wissen über ausländische Märkte und der Fähigkeit, sich in fremden Kulturen sicher zu bewegen, der Entwicklungs-, Export- und Einkaufsabteilung.
- Sie kommen selbstbewusster aus dem Ausland zurück und treten überzeugender für ihren Betrieb auf
- Sie stellen sich schneller auf neue Anforderungen, Arbeitsgebiete, -bedingungen und -orte ein, sind also mobiler und flexibler.

„Die Friseurlehrlinge, die in Italien waren, wissen schon, was im nächsten Jahr bei uns Mode wird.“

Laura, Auslandspraktikantin in Rom

„Es war toll, zwei Jahre in Paris zu leben“, erzählt Christina. Die 22-Jährige hat ihre Ausbildung zur Industriekaufrau in einem internationalen Steuerberatungsbüro in der französischen Hauptstadt gemacht. Obwohl sie der Betrieb gerne übernommen hätte, studiert sie jetzt Wirtschaft an der Fachhochschule Aachen und an der Uni im nordfranzösischen Lille. Beide Hochschulen bieten den Studiengang gemeinsam an. Auf die recht schweren französischen Prüfungen hat sie die Berufsschule gut vorbereitet.



Alle wichtigen Adressen und Links

www.forum-ost.de

Internetseiten des „Netzwerks FORUM.OST – Internationalisierungskompetenz für Ostwestfalen-Lippe“ mit Links zu mehreren Einzelprojekten, in der Menüleiste unter Projekte – Auszubildende – das Teilprojekt ›Fit für MOE‹

EU-Geschäftsstelle Wirtschaft und Berufsbildung (EU-GWB), Bezirksregierung Detmold,

Telefon: +49 (0)5231. 71-4515
E-Mail: eu-gwb-brdt@t-online.de,
www.eu-gwb.brdt.nrw.de

www.rausvonzuhaus.de

Internetportal u. a. zu Auslandsaufenthalten, internationalen Begegnungen, Freiwilligendiensten, Jobs im Ausland, Gastfamilienprogrammen, Workcamps, Zivildienst im Ausland etc. mit Länderinfos und einer Datenbank zu Organisationen, die Auslandsaufenthalte vermitteln, organisieren und fördern

www.europa.eu/youth/

Europäisches Jugendportal der EU

www.na-bibb.de

Nationale Agentur für die Berufsbildungsprogramme der EU: Infos zu den Förderbedingungen im ›Programm für lebenslanges Lernen‹ (PLL) und bei ›Leonardo da Vinci‹ (LdV)

www.inwent.org

Die „Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH“ informiert über Programme für Auslandsaufenthalte, Auslandspraktika während und nach der Ausbildung und sagt, wo es dafür Geld gibt.

www.europaserviceba.de

Internetseite der Zentralstelle für Auslandsvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit mit Infos über Aus- und Weiterbildung in 31 europäischen Ländern, Stellenangeboten im Ausland u.v.m.

www.praktikum.info

Praktikumsbörse mit Länderinformationen, Bewerbungstipps, Muster-schreiben, Joblexikon etc.

www.ihk.de

Internetseiten der Industrie- und Handelskammern mit Informationen zu regionalen Auslandsangeboten.

www.ausbildunginternational.de

Infoseiten der IHK Aachen zu Ausbildungs- und Austauschangeboten in Frankreich, England und anderen Ländern für viele verschiedene Berufe

www.ahk.de

Internetseite der deutschen Auslands-handelskammern mit Links in die ganze Welt und Infos zu Firmen etc. im Ausland

www.dgb.de/themen/themen_a_z/abisz_doks/a/auslandsausbildung.pdf
Mobil in Ausbildung und Berufsbildung – eine sehr informative Handlungshilfe des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) zu Auslandsabschnitten in der beruflichen Erstausbildung

www.europass-info.de

Informationen zu den fünf Europass-Instrumenten (›Europass Mobilität‹, ›Europass Lebenslauf‹, ›Europass Sprachenpass‹, ›Europass Zeugniserrläuterung‹, ›Europass Diploma Supplement‹).

www.kmk.org

Internetseiten der Kultusministerkonferenz der Bundesländer mit Links zu EU-Programmen und zur beruflichen Bildung

www.kmk-pad.org

Pädagogischer Austauschdienst (Schul austauschprogramme) der Kultusministerkonferenz der Bundesländer (KMK) mit Datenbank der Schulpartnerschaften

www.tandem-org.de

Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch

www.chance-europe.de

Deutsch-Französischer Lehrlings- und Schüleraustausch

www.dfs-sfa.org

Das Deutsch-Französische Austauschprogramm in der beruflichen Bildung

www.dfjw.org

Deutsch-Französisches Jugendwerk

www.euregio-zertifikat.de

Auslandspraktika für Azubis in der Oberrhein-Region (Baden, Pfalz, Elsass, Schweiz)

www.dpjw.de

Deutsch-Polnisches Jugendwerk

www.europa.eu.int/eures

EURES, European Employment Service: Informationen zum Arbeitsmarkt, zu Lebens- und Arbeitsbedingungen im Ausland

www.eurodesk.de

Erstkontaktstelle für alle Fragen rund um Auslandsaufenthalte

europa.eu/youth

Europäisches Jugendportal der EU-Kommission: Informationen rund um das Arbeiten und Studieren im europäischen Ausland

www.europages.com

European Business Directory: Suchmaschine für kleine und mittelständische Betriebe in Europa aus verschiedenen Branchen

www.ibs.inwent.org

Information, Beratung, Service: Unterstützung in allen Fragen zur beruflichen Weiterbildung im Ausland

www.itchy-feet.net

Allgemeine Informationen zu Auslandsaufenthalten für junge Leute

www.na-bibb.de/leonardo_da_vinci_3.html

Informationen zum EU-Programm ›Leonardo da Vinci‹ und zur Finanzierung

www.laender.lexas.de

Lexas Länderinformationen: Wissenswertes über alle Länder der Welt

http://europa.eu.int/ploteus/

Informationen über die Bildungssysteme aller 25 EU-Staaten und die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

www.fachkraefte-interkulturell.de

Personalvermittlungsdatenbank für Fachkräfte mit speziellen Sprachkenntnissen und interkulturellen Kompetenzen – die erste interkulturelle Online-Jobbörse

Fragen an das Projekt-Team

Wie organisiert man erfolgreich Auslandspraktika? Kurzinterview mit den Projektverantwortlichen

Wie ist das Projekt ›Fit für MOE‹ entstanden?

Klemens Lüchtefeld (EU-GWB), *Projektverantwortlicher*: In den Unternehmen – auch und gerade hier in Ostwestfalen – wächst die Nachfrage nach international qualifizierten Fachkräften. Da ist es bei der Bewerbung ein großer Pluspunkt, wenn man einen Teil seiner Berufsausbildung im Ausland absolviert hat. Das hat jetzt auch der Gesetzgeber erkannt. Nach dem neuen Berufsbildungsgesetz dürfen Auszubildende ein Viertel ihrer Ausbildung im Ausland absolvieren.

Damit sie diese Möglichkeit nutzen können, brauchen wir Lehrkräfte und Ausbilder, die die Jugendlichen dabei unterstützen. Dazu benötigen wir eine Vorbereitung, die die Jugendlichen mit interkulturellen Kompetenzen versieht und natürlich Ausbildungs- und Praktikumsstellen im Ausland. Wir konzentrieren uns in unserem Projekt auf Mittel- und Osteuropa, weil einige dieser Länder frisch der EU beigetreten sind. Hiesigen Unternehmen eröffnen sich dort neue Märkte und Chancen.

Wer kann sich bewerben?

Dors-Lothar Prokob (EU-GWB), *Koordinator im Projektteam*: Bewerben dürfen sich alle Jugendlichen in der beruflichen Erstausbildung, die hier in Ostwestfalen ein Berufskolleg besuchen. Sie geben bei uns ihren Steckbrief ab, eine Art Kurzlebenslauf mit den persönlichen Daten, und signalisieren damit ihr Interesse. Dafür benötigen sie das Einverständnis ihres Ausbildungsbetriebes. In einem Motivations schreiben, das die Jugendlichen anschließend mit ihrer ausführlichen Bewerbung einreichen, erklären sie ihre Ziele, die sie mit dem Auslandspraktikum verbinden. Danach kommen sie zum Vorstellungsgespräch zu uns. Nach unserer Förderzusage suchen sie sich einen Praktikumsplatz. Anschließend entwickeln sie zusammen mit dem Berufskolleg, dem Ausbildungsbetrieb und dem Praktikums-

betrieb im Ausland eine Lernaufgabe, die sie vorher, während des Praktikums und danach bearbeiten.

Welche Zuschüsse können Sie den Jugendlichen vermitteln?

Das Geld kommt von der Europäischen Union. Wir fördern Auslandsaufenthalte aus den EU-Programmen EQUAL und ›Leonardo‹. Für zwei Wochen gibt es etwa 300 Euro, für drei Wochen rund 500 Euro. Das ist ein Zuschuss zu den Aufenthaltskosten. Dazu gibt es noch etwa 200 Euro für die Reise.

Wie sieht die inhaltliche Vorbereitung auf das Praktikum aus?

Dr. Heinrich Pingel-Rollmann (EU-GWB), *Koordinator im Projektteam*: Wir erwarten von unseren Auszubildenden, dass sie sich inhaltlich vorbereiten, dass sie sich mit dem Betrieb im Ausland auseinandersetzen, bevor sie dort hinfahren. Mit Hilfe des Internet informieren sie sich über das Land, über die Stadt, über den Praktikumsbetrieb, und natürlich geht es auch darum, grundlegende Sprachkenntnisse zu erwerben, wenn sie nicht sowieso schon Polnisch oder Russisch bzw. die jeweilige Landessprache können. Auch der Europass Lebenslauf auf Englisch (CV) gehört dazu.

Welche Aufgabe erhalten die Praktikanten? Wie werden die Ergebnisse dokumentiert und verbreitet?

Die Auszubildenden haben ganz spezifische Aufgaben, die wir Lernaufgaben und Lernsituationen nennen. Sie werden vor Antritt der Reise zwischen Auszubildenden, der Lehrkraft sowie den entsendenden und aufnehmenden Betrieben abgestimmt. Insgesamt sieht die Auswertung so aus, dass wir sagen, jeder Auszubildende soll einen Praktikumsbericht und daneben noch eine PowerPoint-Präsentation anfertigen, die er dann in der Klasse oder auch im Betrieb vorstellen

kann, als eine Art Appetithappen für all diejenigen, die vielleicht Interesse haben, auch so etwas zu machen. Einige Praktikumsberichte werden dann in größerer Auflage gedruckt und verteilt. Auf der Internetseite des Gesamtprojektes befinden sich u.a. einige Berichte, Video-Interviews mit Beteiligten, ein Informationsfilm und ein Videotagebuch (www.forum-ost.de/46.0.html).

Warum unterstützt die IHK-Akademie ›Fit für MOE‹ und wirbt in den Unternehmen für das Projekt?

Stefanie Pohl (IHK-Akademie) *aus dem Projektteam begründet ihr Engagement*: Wir sind begeistert von vielen jungen Leuten, die den Mut haben, ins Ausland zu gehen. Sie lernen dort menschlich und fachlich eine Menge. Nach ihrer Rückkehr strahlen sie mehr Selbstbewusstsein aus. Wir hoffen, dass die ostwestfälischen Unternehmer das Thema Internationalisierung der Berufsbildung noch ernsternehmen. Unser Projekt verstehen wir als Plattform für die jungen Leute, die ins Ausland gegangen sind und natürlich auch für die Unternehmen, die diese Praktika ermöglichen.



Who is who?



An den Pilotberufskollegs stehen u. a. folgende Ansprechpartner/innen aus dem Netzwerk ›Fit für MOE‹ zur Verfügung:

Berufskolleg Lübbecke
Frau Köhring, Herr Prokob,
Herr Stöckmann, Herr Tille

Leo-Symphor-Berufskolleg, Minden
Herr Steffen

Wilhelm-Normann-Berufskolleg, Herford
Frau de Groot, Herr Dr. Pingel-Rollmann,
Herr Schroeder-Korte

Erich-Gutenberg-Berufskolleg, Bünde
Herr Bruhn, Frau Dr. Dettmer,
Herr Kröger, Frau Stritzel

Carl-Severing-Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung, Bielefeld
Herr Fedeler, Herr Kreis, Herr Lüchtefeld,
Herr Wibbe

Reckenberg-Berufskolleg, Rheda-Wiedenbrück
Herr Berndt, Herr Schreiber,
Herr Wortmeyer

Neben den oben aufgeführten Pilotberufskollegs beteiligen sich folgende OWL-Schulen durch ihre Mitarbeit im Netzwerk an der Organisation und Durchführung von Auslandspraktika für Jugendliche in der Erstausbildung:

Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung, Höxter
Berufskolleg Halle/Westfalen
Carl-Miele-Berufskolleg, Gütersloh
Ems-Berufskolleg, Rheda-Wiedenbrück
Felix-Fechenbach-Berufskolleg, Detmold
Freiherr-vom-Stein-Berufskolleg, Minden
Friedrich-List-Berufskolleg, Herford
Hanse-Berufskolleg, Lemgo
Helene-Weber-Berufskolleg, Paderborn
Johann-Conrad-Schlaun-Berufskolleg, Warburg
Ludwig-Erhard-Berufskolleg, Paderborn
Reinhard-Mohn-Berufskolleg, Gütersloh
Richard-von-Weizsäcker-Berufskolleg, Paderborn
Rudolf-Rempel-Berufskolleg, Bielefeld

Kontakt und Ansprechpartner/innen

Klemens Lüchtefeld

Geschäftsführung der EU-Geschäftsstelle Wirtschaft und Berufsbildung (EU-GWB), Studiendirektor am Carl-Severing-Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung in Bielefeld, Entwicklung und Koordination von verschiedenen transnationalen EU-Projekten, u. a. Leonardo-da-Vinci-Pilot- und Austauschprojekten, Gesamtleitung und Koordination des Projektes ›Fit für MOE‹.

„Meiner Meinung nach spürt man sehr schnell, ob jemand schon einmal eine gewisse Zeit in einem anderen Land gearbeitet hat. Für mich ist dabei besonders wichtig: Mit den beruflichen und persönlichen Erfahrungen eines Auslandspraktikums geht man auch im Inland sensibler mit Menschen aus anderen Ländern um. – Wie sagte es Karl Valentin so treffend: „Fremd ist der Fremde halt nur unter Fremden.“



eu-gwb-brdt@t-online.de
kl.luechtefeld@t-online.de

Dors-Lothar Prokob

Lehrer für Deutsch und Französisch am Berufskolleg Lübbecke, Mitarbeiter der EU-Geschäftsstelle Detmold, Organisation zahlreicher EU-Bildungsprojekte mit deutschen, englischen, französischen, polnischen Schüler/-innen sowie von Praktika für Auszubildende in französischen und deutschen Kreditinstituten und Speditionen.

„Auslandserfahrung braucht man privat und im Beruf: Wer mit den Menschen in ihrem Land gelebt hat, weiß, wie sie ticken.“



dlp@prokob.de
eu-gwb-brdt@t-online.de

Dr. Heinrich Pingel-Rollmann

Lehrer für Deutsch, Englisch, Politik und Wirtschaftslehre am Wilhelm-Normann-Berufskolleg Herford, Mitarbeiter der EU-Geschäftsstelle Wirtschaft und Berufsbildung (EU-GWB), Koordinator von internationalen Comenius-, Tempus- und Open and Distance Learning-Projekten, Gutachtertätigkeit für die Europäische Kommission im Bereich Comenius-Schulnetzwerke, Multimedia-Autor.

„Wer einmal im Ausland gelebt und gearbeitet hat, hat seine eigene Persönlichkeit weiter entwickelt. Internationale Kontakte und Begegnungen mit Menschen anderer Länder und Kulturen erweitern den eigenen Horizont und fördern die Toleranz. Jede/r sollte diese Angebote der EU aufgreifen und sich dem Abenteuer stellen.“



pingel-rollmann.eu-gwb-brdt@t-online.de
h.pingel-rollmann@t-online.de

Stefanie Pohl

Bildungsberaterin in der IHK-Akademie Ostwestfalen GmbH und Zweigstellenleiterin der Niederlassung in Paderborn, Beratung von Firmen- und Privatkunden in allen Fragen der beruflichen Weiterbildung, firmenspezifischer Trainings, Mitarbeit in organisationsübergreifenden Projekten und Bildungsnetzwerken, Beratungsstelle für den „Bildungsscheck NRW“.

„Aus Sicht der Wirtschaft liegen in der Internationalisierung Chancen und Herausforderungen zugleich. Bildung – insbesondere interkulturelle Bildung – wird in den kommenden Jahren maßgeblich zum Erfolg der Unternehmen beitragen. Die jungen Menschen, die wir in Auslandspraktika entsenden, erweitern ihre sozialen Kompetenzen grenzübergreifend und kommen selbstsicherer und mit einer großen Begeisterung für Europa zurück. Davon profitieren auch ihre Ausbildungsbetriebe.“



stefanie.pohl@ihk-akademie.de